

**Keine Verletzten**

**Auffahrunfall in Schaanwald**

**SCHAANWALD** In Schaanwald ist es am Freitag zu einer Kollision gekommen, verletzt wurde niemand. Wie die Landespolizei am Montag weiter mitteilte, war um etwa 12.40 Uhr ein Mann mit seinem Lastwagen samt Anhänger auf der Vorarlbergerstrasse in Richtung Grenzübergang Schaanwald unterwegs. Als eine vor ihm fahrende Autolenkerin verkehrsbedingt anhalten musste, krachte er aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit und der nichtbetriebs-sicheren Fahrzeugkombination in ihr Auto; an beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. (red/lpfl)

**Polizei sucht Zeugen**

**Pflichtwidriges Verhalten in Triesen**

**TRIESEN** Im Zeitraum von Freitagabend (20 Uhr) und Samstagmorgen (8 Uhr) kollidierte in Triesen beim Anwesen Sandhüsler 8 eine unbekannte Täterschaft, vermutlich anlässlich eines Wendemanövers, mit einem parkierten Auto. «In der Folge verhielt sich die Person pflichtwidrig und verliess die Unfallstelle, ohne den Geschädigten oder die Landespolizei zu verständigen», teilte die Landespolizei am Montag weiter mit. Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, werden nun gebeten, sich bei der Landespolizei unter der Telefonnummer 236 71 11 oder per E-Mail an info@landespolizei.li zu melden. (red/lpfl)

**Balkontüre aufgebrochen**

**Einbrecher schlagen in Triesenberg zu**

**TRIESENBERG** Zu einem Einbruchdiebstahl, bei dem ein Sach- und Vermögensschaden in noch unbekannter Höhe entstanden ist, kam es am Freitagabend in Triesenberg. Wie die Landespolizei am Montag weiter mitteilte, verschaffte sich eine unbekannte Täterschaft im Zeitraum zwischen 18 und 19.15 Uhr Zutritt in ein Wohnhaus, in dem sie die Balkontür aufbrach. Anschliessend durchsuchte sie diverse Räumlichkeiten, entwendete verschiedene Gegenstände und verliess das Haus durch den Einstiegsort. (red/lpfl)

**Aus der Region**

**Versuchter Einbruch in Einfamilienhaus**

**BUCHS** Zwei Männer versuchten am Sonntagabend in ein Einfamilienhaus am Quellenweg in Buchs einzubrechen. Während dem Vorhaben wurden die beiden vom Hausbesitzer überrascht und flüchteten. Am Objekt entstand Sachschaden in der Höhe von rund 2000 Franken. Wie es in der Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen vom Montag weiter heisst, versuchten die Männer, im Erdgeschoss eine Tür aufzubrechen. Als dies misslang, kletterten sie auf den Balkon. Aufgrund des Lärms hielt der Hausbesitzer Nachschau und konnte nur noch zwei Männer feststellen, die in Richtung Zentrum flüchteten. (red/pd)

# In Sachen Mobilität ist Abschauen bei den Nachbarn erwünscht

**Vortrag** Der Vorarlberger Landesrat Johannes Rauch sprach auf Einladung von VCL und LGU darüber, wie Vorarlberg seine Mobilität zukunftsgerichtet gestalten will. In Sachen «FL-A-CH» kann aber auch er nur eine Vermittlerrolle übernehmen.

VON DANIELA FRITZ

**M**it einem Euro pro Tag alle öffentlichen Verkehrsmittel im Vorarlberger Verkehrsverbund (VVV) nutzen, WLAN in Bus und Zug oder möglichst unkomplizierte Umsteigemöglichkeiten: Nur einige Schritte, die Vorarlberg für eine zukunftsfähige Mobilität setzen oder umsetzen möchte, wie der zuständige Landesrat Johannes Rauch gestern auf Einladung des Verkehrsclubs Liechtenstein (VCL) und der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umwelt (LGU) im Vaduzer Rathausaal erklärte. Ziel der Veranstaltung war es laut Georg Sele vom VCL, vom Nachbarn zu lernen. «Das mit dem Lernen ist so eine Sache», gab sich Rauch bescheiden. Er wolle kein «Besserwisser» sein. Zwar konnte Vorarlberg die Fahrgastzahlen in der Bahn zwischen 2005 und 2015 verdoppeln - «aber auch wir haben noch einige Hausaufgaben zu machen», betonte der Landesrat.

**Wohnen und Verkehr abstimmen**

So harze es vor allem noch an der Abstimmung zwischen Verkehrs- und Siedlungsplanung. «Das ist auch bei uns keine Erfolgsgeschichte, weil das viel zu lange zweitrangig behandelt wurde», meinte Rauch zu einer der zentralen Herausforderungen in Sachen Mobilität. Es wäre notwendig, dass Land und Gemeinden bei der Planung bereits die Abwicklung der Mobilität mitberücksichtigen. Derzeit sei es aber vielmehr so, dass beispielsweise Wohnanlagen gebaut werden und erst am Schluss an die Verkehrsinfrastruktur gedacht werde. Die Abstimmung hätte früher auch zwischen Land und Gemeinden sowie den einzelnen Anbietern der Verkehrsmittel zu Wünschen übrig gelassen. «Das Land alleine kann es nicht schaffen, zukunftsgerichtete Mobilität zu gestalten», stellte Rauch klar. Mittlerweile sei die Planung breiter abgestützt. Wesentlich weitergekommen ist man in Vorarlberg auch, was die Qualität des öffentlichen Verkehrs (ÖV) angeht. Das zeigt sich auch daran, dass es mittlerweile fast 66 000 Jahreskartenbesitzer gibt. Das liege zwar zu einem grossen Teil daran, dass diese nur mehr 365 Euro kostet - aber auch daran, dass viele auf-



Der Vorarlberger Landesrat Johannes Rauch sprach auf Einladung von Monika Gstöhl (LGU) und Georg Sele vom VCL (Bild rechts; v. li.) über Mobilitätsmassnahmen. Im interessierten Publikum waren auch zahlreiche Abgeordnete. (Fotos: P. Trummer)



grund des Verkehrsaufkommens auf den ÖV umsteigen würden. «Wir sind ein Stück weit Opfer unseres eigenen Erfolgs geworden», lenkt Rauch auf die künftigen Herausforderungen. Zentrales Motto sei dabei vor allem, dass die unterschiedlichen Mobilitätsformen - ob zu Fuss, Rad, Bus, Bahn oder mit dem Auto - bestmöglich miteinander verknüpft werden können. «Wenn ein Land zur Stadt wird, muss der Verkehr städtisch werden», meinte Rauch in Hinblick auf das sich zunehmend verdichtende Vorarlberger Rheintal.

**Ohne Geld geht es nicht**

«Dazu brauchen wir beste Rahmenbedingungen und das kostet auch Geld», so Rauch. Geld, das sowohl vom Bund, dem Land, aber auch den Gemeinden kommt. Derzeit geht dieses beispielsweise in grössere Busse und Züge, um die an ihre Grenzen stossende Kapazität zu erhöhen. Zudem werden und wurden einige Bahnhöfe ausgebaut, die künftig nicht nur zum Ein- und Aussteigen, sondern als «Mobilitätsdrehscheiben» dienen sollen - mit allem drum und dran wie etwa Ladestationen für E-Mobilität, Carsharing-Angebote und entsprechender Infrastruktur. Der grüne Landesrat verdeutlicht das am Beispiel Lauterach: Von einem einfachen Hüttchen mit Bank habe sich der Bahnhof zu einem Ort

entwickelt, wo unter anderem eine Wohnanlage und ein Café entstanden sind. Um Menschen dazu zu bringen, das eigene Auto stehen zu lassen, müsse aber vor allem auch das Umsteigen gewährleistet sein. Das bedeutet nicht nur einen genau abgestimmten Taktfahrplan und ausreichend Verbindungen. «Man muss sich darauf verlassen können, dass einem der Zug oder Bus nicht vor der Nase wegfährt», betonte Rauch. Früher habe es diesbezüglich öfters Beschwerden gegeben. Um dies zu verhindern, plant Vorarlberg mittlerweile mit einer Umsteigezeit von mindestens vier und höchstens neun Minuten. «Völlig unterschätzt ist der Radverkehr, da werde ich immer belächelt», verweist der Politiker auf eine weitere Option zum Umsteigen. Viele Vorarlberger würden ihren Arbeitsweg zunehmend mit dem Fahrrad bewerkstelligen - 1500 Radler seien auf den Hauptverkehrsrouten im Winter oder bei schlechtem Wetter unterwegs, im Sommer seien es zwei oder drei Mal so viel. Bis 2020 will das Bundesland den Radverkehrsanteil von heute 16 Prozent auf 20 Prozent steigern. Deshalb soll nicht nur das 800 Kilometer lange Radwegenetz, sondern auch die Qualität an zentralen Standorten beispielsweise durch Ladestationen

oder Abstellmöglichkeiten erhöht werden. Rund 300 Millionen Euro würde Vorarlberg dafür jährlich investieren. Auch Firmen würden mittlerweile auf den «Drahtesel» setzen: So hätten einige Unternehmen im Rahmen eines betrieblichen Mobilitätsmanagements ihren Mitarbeitern E-Bikes zur Verfügung gestellt.

**Kaum Bewegung bei «FL-A-CH»**

Grenzen gesetzt sind Vorarlberg im wahrsten Sinne des Wortes, was die Mobilität in die Nachbarländer angeht. Hier gelte es noch Barrieren abzubauen, denn nur eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit könne die Wettbewerbsfähigkeit der Region sichern. In Bezug auf die S-Bahn «FL-A-CH» merkt man derzeit von einer solchen Bereitschaft allerdings wenig. Die Verhandlungen zwischen Österreich und Liechtenstein stehen derzeit still - der Kostenschlüssel von 50:50 für das 300 Millionen Franken teure Projekt ist umstritten. «Wir brauchen das Projekt», zeigte sich Rauch aber überzeugt. Er selbst könne allerdings nur als Vermittler auftreten - auf der österreichischen Seite verhandelt nicht das Land Vorarlberg, sondern der Bund. Rauch habe aber alle Beteiligten, eventuell auch mit Schweizer Beteiligung, zu einem Treffen in Bregenz geladen. Dieses soll noch im Frühjahr stattfinden.

## Rathausplatz: Das Rot muss Ockergelb weichen

**Neugestaltung** Die Fasnacht ist zu Ende - Zeit und Platz die Umgestaltung des Vaduzer Rathausplatzes in Angriff zu nehmen.

VON SILVIA BÖHLER

Die Baustelle gleicht einer Ausgrabungsstätte: Der Asphalt wurde entfernt, Bagger und Bauarbeiter graben sich in die Tiefe. Der Vaduzer Rathausplatz erfährt derzeit eine komplette Neugestaltung und Sanierung. Für rund 960 000 Franken soll der Platz optisch vergrössert werden und wesentliche Verbesserungen im Bereich der bestehenden Infrastruktur erhalten. Augenscheinliche Veränderung bringt die neue Farbe des Platzes - der rote Asphalt soll durch einen ockergelben Belag ersetzt werden. Die Farbgestaltung erfolgte in Zusammenarbeit mit jenem Architekturbüro, welches bereits für die Farbauswahl des Platzausbaus im Jahr 2016 verant-

wortlich war. Um mehr Platz zu gewinnen wurden die beiden Bäume östlich des Rathausplatzes gefällt und das Kunstwerk «Progression einer Form in 3 Stelen» soll versetzt werden. Weiters sind ein verbreiteter Treppenaufgang Süd, zusätzliche Elektroinstallationen sowie eine zusätzliche Ableitung von Schmutzwasser geplant.

**Kurzfristige Massnahmen**

«Der Platz und seine Umgebung sollen mit mehreren mobilen und teilweise schattenspendenden grünepflanzten Sitzgelegenheiten als Begegnungsort aufgewertet werden», teilt Flurina Seger, Kommunikationsbeauftragte der Gemeinde Vaduz, gegenüber dem «Volksblatt» mit. Während der Zeit, in welcher der Rathausplatz bespielt werde, können die Elemente dann am Randbereich platziert werden und würden so wiederum als Sitzflächen für Veranstaltungen dienen. Die Überdachung des Platzes soll auch künftig möglich sein. Dafür wird das bestehende Zelt eingesetzt, zusätzlich



Derzeit regieren die Bagger auf dem Vaduzer Rathausplatz. (Foto: D. Fritz)

sollen Zeltkonstruktionen für bis zu 1500 Personen möglich sein, entsprechende Fundamente werden im Rathausplatz integriert. Die Neugestaltung ist ein erarbeiteter Vorschlag von sogenannten kurzfristigen Massnahmen der Arbeitsgruppe «Zentrumsentwicklung». Die Arbeitsgruppe hat mögliche Optimierungsmöglichkeiten für eine Neugestaltung geprüft und die Bedürfnisse

abgefragt. Die Bauarbeiten sollen bis Ende April 2107 abgeschlossen sein. Langfristig soll das gesamte Zentrum umgestaltet werden. Dafür hat die Agentur Stadtland aus Bregenz bereits ein Konzept ausgearbeitet. Vertreter von verschiedenen Bevölkerungsgruppen wie Wirtschaft, Senioren, Jugend, Bildung sollen in die Konzeptarbeit einbezogen werden.

ANZEIGE

**Safeshop24**  
Kostenlose, individuelle Beratung!

Eschner Strasse 81 | FL - 9487 Bendern  
Telefon: +423 571 16 16 | www.safeshop24.li

Partner: ARGUS, hedaco, sauter